


Englische Debatte

Gemeinsamkeiten im Generellen – Unterschiede in der Wertung der Bedeutung

In einer englischen Debatte von exakt jeweils sieben Minuten pro Debattenredner sind mit jeweils drei Debattierern zwei Thesen aufeinander getroffen.

„Behandlungserfolg zeigt sich nur am Individuum“



Dr. med. Berthold Musselmann verfolgte seinem Beitrag die Frage, was Medizin überhaupt sei. Er hält die aktuelle Mainstream-Forschung für einseitig. Forschung sei nur eines von vielen Standbeinen. „Medizin ist keine reine Wissenschaft“. So sei es gänzlich unmöglich, nur annähernd ähnliche Menschen für eine Studie zu finden. Der Mensch sei praktisch „ein unscharfes Lebewesen. Menschen machen Krankheiten individuell durch“, so Musselmann. Bezeichnend findet er, dass 70 – 80 Prozent der Ordinarien sich selbst, im eigenen Fall, auch nach allgemeinen Naturheilkundeerfahrungen richten und nicht an ihre strengen Leitlinien halten. Aus Angst vor dem Richter würden aus Halbgöttern in Weiß nun Götzenanbeter der Statistik und Wissenschaft. „Medizin ist auch Erfahrung und keine reine Wissenschaft“, betonte auch Schedlowski. „Medizin hat sich von der Geisteswissenschaft isoliert und steckt in einer Sackgasse. Die akademische Naturmedizin geht diesen Weg oft mit, um auch in den Nimbus der Unfehlbarkeit und anerkannter Universitätsmedizin zu kommen.“ Was wir wirklich bräuchten sei eine Erfahrungsheilkunst, bei der Sicht und Empfinden des Patient, das eigene Körperwissen und wissenschaftliche Erkenntnisse nebeneinander stehen und ausbalanciert werden müssen. „Mit und nicht gegen den ratsuchenden Menschen“.